SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . 8 Kronen
halbjährig . 4 „
vierteljährig 2 „

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für oeconomische, culturelle u. politische Interessen der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Sebastianergasse Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Nr. 28. u. 29. Krakau, 27. Juli 1900. VIII. Jahrgang.

*) Die internationale Hilfsaction

für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

XX.

Die Auswanderung von Juden aus rumänischen Städten hat zwar der geplanten Hilfsaction für die nothleidende jüdische Bevölkerung hierzulande einen Schnitt durch die Rechnung gemacht, denn die deutschen Comités, welche für das galizische Hilfswerk grössere Beträge gesammelt hatten, haben dem Rufe der »Alliance« in Paris Folge geleistet und von diesem Gelde für die rumänische Auswanderung gegeben; das Comité in Frankfurt a. M., welches für Galizien den Betrag von 150.000 Mark zusammen hatte, der doch seinem Zwecke zugeführt werden sollte, hat 70.000 Mark für die rumänische Auswanderung zur Vervügung gestellt, aber indirect macht die Abtrennung vom galiz. Gelde für Rumänien eine gewisse Propaganda für das galiz. Rettungswerk. Denn dieses Vorgehen der deutschen Comités hat in der Welt ein pro und contra hervorgerufen und infolge dessen ist die Sache der galiz. Judenmasse endlich doch in weiteren Kreisen in Gespräch gekommen und dieses ist geeignet, der Angelegenheit nutzbringend zu sein.

Und nun wollen wir hiermit unsere Angaben über die Erhaltungsarten der 300.000 nothleidender jüdischer Seelen in den galiz. Kleinstädten fortsetzen. Also circa 200.000 Juden in den Kleinorten Galiziens leben von der Schmach der Judenheit, d. i. von der wandernden Bettelei. Die übrigen 100.000 quälen sich bei folgenden Erwerben: Ein Theil derselben cultivirt das sogenannte Marktfirantengeschäft. Montag gegen 4 Uhr Vortags, ohne Unterschied ob Sommer oder Winter, verlassen schwer beladene Leiterwagen, von Baurenschindkracken gezogen, ächzend die kleinen Städte in Galizien. Diese Wagen sind mit allerhand Waren, wie Manufactur, Galanterie, Nürnberger, Blech- und Eisengeschirr, Stiefel- und Schuhwaren, Höringen, Quargel, Salzstöckeln und Wagenschmiere vollgepropft. Auf den Waren dieser Wagen liegen Holzgestelle, welche auf den Märkten zu Stellagen und Verkaufstischen gebraucht werden. Und endlich sitzen auf diesen Holzstücken alle die Passagere, welche den Leiterwagen mietheten, dass sie dieser im Laufe der ganzen Woche in alle diejenigen Städtchen der Reihe nach transportire, in welchen Märkte vor sich zu gehen haben. Der Wagen mit der gewöhnlichen Ueberlastung passirt die Fahrstrasse mit der Schwerfälligkeit einer Dampf-Schotterwalze, dieser wankt unaufhörlich hin und zurück und schüttelt das Eingeweide seiner jüdischen Jnsassen mit unwillkürlicher Erbarmungslosigkeit. Oft verliert ein solches mit

*) Wir machen hiemit alle diejenigen unserer Leser, welche kein Verständniss für die Wichtigkeit der Ziele, welches wir mi den unaufhörlichen Artikeln unter obiger Ueberschrift verfolgen haben, dass diese Angelegenheit den galiz. Juden im Allgemeinen mehr Vorteil verspricht, als die totale Untersochung Chinas für Europa nützlich sein könnte. Wir bitten unsere geehrten Leser diese unsere Arbeit nur mit Geduld und Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Waren, Holzstücken und Juden voll bepacktes Baurengefährte das Gleichgewicht und stürtzt um wobei Menschen, Holzgestelle, wie alle Warengattungen weit und breit auf die Strasse hienaus purzeln. Einer solchen Schreckensscene hat Schreiber dieses im Jahre 1889 auf der Strasse zwischen Zakluczyn und Wiśnicz anwohnen müssen. Ein früher bezeichnete Marktwagen stürzte und 4 Personen von der Reisegesellschaft haben Gehirnerschütterungen und Beinbrüche dabei erlitten.

Schliesslich erreicht der Wagen seinen Bestimmungsort. Ob im Orte knietiefer Koth oder erstickender Staub sind, jedenfalls packen die von der beschwerlichen Fahrt todmüden jüdischen Marktfiranten ihre Waren aus. Bauern und Bäuerinen strömen von allen Seiten aus nahe umliegenden und weitentfernten Dörfern auf den Jahr oder Wochenmarkt herbei. Die Marktfiranten und Firantinen schreien sich heiser: kupcie! kupcie! (kaufet! kaufet!). Jeder Kram wird von hunderten der Landbevölkerung, welche zumeist ehrlich ist, aber doch auch Diebsgesindel unter sich birgt, belagert. Die Verkäufer müssen daher in erster Linie scharfe Augen besitzen und diese im Bereiche des Krames ununterbrochen in Bewegung haben, um den ausgepackten jüdischen Reichthum nicht bestehlen und ausplündern zu lassen. Das Feilchen, Handeln und Preisdrücken geht vor sich und der Marktfirant oder die Marktfirantin stehen tagsüber in Sonnengluth, grimmigen Froste, oder im Regengusse und verzehren die Lunge bis es ihnen gelingt, etwas von ihren ausgepackten Waren mit welchem Nutzen an das hartherzige, misstrauische und teilschensüchtige Baurenvolk zu verkaufen. Das Essen dieser Marktfiranten besteht gewöhnlich aus einem Stücke trockenen Brodes, welches dieselben stehend während dem Rackern mit den Kunden vertillgen. Und endlich wird es Nacht, die Waren werden gepackt und auf den Wagen zur Weitertransportirung in eine zweite Gemeinde, woselbst des nächstfolgenden Tages wieder ein Wochenmarkt stattzufinden hat, geladen, die Firanten suchen ihr Gasthaus auf und die erste Arbeit, welche sie verrichten ist, das Durchzählen der Tageslosung zu besorgen, welches sehr oft das Resultat liefert, dass sie den ganzen Tag ohne einen Kreuzer Verdienst so schwer und bitter arbeiteten.

In der nächsten Nummer folgt ein weiteres Bild jüdischer Existenzen in Galizien.

(Fortsetzung folgt.)

Baron - Hirsch - Stiftung.

Es liegt uns der Bericht der Baron Hirsch-Stiftung vom 1. September 1898 bis 21. August 1899 vor. Demselben ist zu entnehmen, dass im Laufe der Berichtsperiode noch weitere 5 Stiftungsschulen in den Städtchen Bursztyn, Czernelica, Jagielnica, Kossow und Żabno creirt wurden. Die Zahl der Stiftungsschulen ist somit auf fünfzig herangewachsen u. z. bestehen Schulen der Baron Hirsch - Stiftung in folgenden galizischen und bukowinischen Orten: Brzesko, Chrzanow, Dąbrowa, Dukla, Jaroslau, Mielec, Neusandez, Rozwadow, Tarnow, Wiśnicz, Żabno, Białykamień, Bohorodczany, Boryslaw, Buczacz, Bursztyn, Chocimierz, Czernelica, Delatyn, Gliniany, Gologóry, Gwoździec, Horodenka, Jablonow, Jagielnica, Jezierna, Kolomea, Korolówka, Kossow, Kozlow, Mikulince, Monasterzyska, Obertyn, Ottynia, Pomorzany, Rawa ruska, Sassów, Skole, Śniatyn, Solotwina, Stanislau, Tluste, Tyśmienica, Zablotow, Zaleszczyki, Zalosce, Zborow, Zloczow, Bojan und Sadagóra.

Es genossen in diesem Schuljahre den Volksschulunterricht in sämmtlichen Tagesschulen 9380 Schüler, was einen Zuwachs von **2081** Schüllern gegen das Vorjahr. in welchem die Stiftungsschulen von 7299 Kindern besucht wurden, bedeutet.

Die 33 Abendcurse waren zusammen von 1870 Schülern besucht.

Somit ergiebt sich eine Gesammtfrequenz von **11250** Schülern. An sämmtlichen Stiftungsschulen wirkten 230 Lehrer. Die Stiftung war dank der Munificenz der seligen Frau Baronin von Hirsch, welche einen grossen Theil der zu Schulbauten erforderlichen Mittel gespendet, zu Ende des abgelaufenen Schuljahres im Besitze von 25 für Schulzwecke vollständig eingerichteten Schulhäusern. Sechs weitere Hauser, deren Bau, respective Adaptirungen im Zuge sind, werden mit Beginn des Schuljahres 1900/1901 eröffnet werden. So wird die Stiftung im Schuljahre 1900/1901 einunddreissig Schulhäuser zählen.

Ab und zu beginnen auch Schüler christlicher Confession die Stiftungsschule zu besuchen. Im abgelaufenen Schuljahre betrug die Zahl dieser Schüler 93.

An jenen Stiftungsschulen, welche von einer entsprechenden Zahl christlicher Schüler besucht werden, wird auch ein Katechet für den Religionsunterricht aus Stiftungsmitteln beigestellt.

Nachdem zu Beginn des Schuljahres 1899/1900 drei weitere Stiftungsschulen und zwar die von Sassow. Gwoździec und Stanislau das Oeffentlichkeitsrecht er-

halten haben, besitzen dieses Recht nunmehr acht Stiftungsschulen.

Die Stiftungsschulen wurden im Laufe des Schuljahres wiederholt von den k. k. Bezirksschulinspectoren — einzelne auch von den k. k. Landesschulinspectoren — sowie von den Inspectionsorganen der Stiftung visitirt und lauten die bezüglichen Berichte durchwegs rech befriedigend.

Das Curatorium beklagt den Verlust seines Schulreferenten, Herrn Nechemias Landes, welcher im Februar 1899 nach kurzem Leiden verschied.

Herr Landes bekleidete das Amt eines Schulreferenten der Stiftung vom 1. Juni 1893 bis zu seinem Lebensende, also nahezu 6 Jahre. Seine, während seiner langjährigen Praxis als Schulleiter in Bolechow und Lemberg gesammelten pädagogischen Erfahrungen befähigten ihn auf das vorzüglichste für dieses neue Amt, so das seine Inspicirungen anregend und befruchtend auf die zumeist noch jungen Lehrer wirkten. Die Verdienste dieses Pädagogen werden unvergessen bleiben.

Seine Stelle wurde nicht besetzt, da die 3 Kreisinspectoren, die Herren Schulleiter Wilhelm Grünes in Kolomea, Nathan Sperber in Stanislau und Wilhelm Engländer in Tarnow, welche sich mit Herrn Landes seit dem raschen Anwachsen der Stiftungsschulen in die Inspectionen theilten, auf das eifrigste bemüht sind, die entstandene Lücke auszufüllen.

Nach Schluss des 1. Semesters wurde vom Verbande der Stiftungslehrer ein Lehrtrag nach Kolomea einberufen, an welchem sich sämmtliche Stiftungslehrer betheiligten. Auf Grund vorbereiteter Elaborate wurden in dreitägigen Sitzungen u. A. folgende dem Curatorium vorgelegte und nachher genehmigte Anträge, betreffend Verbesserungen in dem Lehrplane, gestellt:

1.

Der deutsche Unterricht habe vom Schuljahre 1899/1900 ab nur auf Grund der ersten drei von Ullrich und Branky für allgemeine Volksschulen Oesterreichs verfassten 8-theiligen Lehrbücher stattzufinden.

2.

Da der Schönschreibunterricht in der ersten Classe im engen Zusammenhange mit dem Schreibleseunterricht steht und als alleiniger Unterrichtsgegenstand in den allgemeinen Volksschulen nicht behandelt wird, sei die dem Schönschreibunterrichte in der ersten Classe bis nun in den Stiftungsschulen gewidmete wöchentliche Unterrichtsstunde von nun ab für den deutschen Sprachunterricht zu verwenden. Somit werde vom Schuljahre 1899/1900 an die Zahl der wöchentlichen deutschen Unterrichtsstunden in der ersten Classe von 2 auf 3 erhöht.

3.

In der 2. Classe sei die bisherige Stundenanzahl von 3 wöchentlich aufrecht zu erhalten, jedoch sei für den deutschen Unterricht durch Verlegung des deutschen Schönschreibunterrichtes in die 3. Classe wie auch dadurch mehr Zeit zu gewinnen, dass mit den schriftlichen Schulaufgaben erst im 2. Semester der 2. Classe begonnen und monatlich nur eine Schulaufgabe gegeben wurde.

4.

Im 2. Semester der 1. Classe sei die Fibel bis zur 35. Seite sowohl in Bezug auf Sprachübung wie auf Ortographie intensiv zu erschöpfen.

In der 2. Classe sei dieses Material zu wiederholen und dann von der 36. Seite ab gründlich das ganze Jahr weiter zu bearbeiten. In der 3. Classe sei der 2. Theil, ,n der 4. Classe der 3. Theil des obgenannten Lesebuches zu gebrauchen.

5.

Der Unterricht in der Gramatik hat erst in der 3. Classe zu beginnen. In den niederen Classen sei dieser Unterricht nur gelegentlich in der Form praktischer Belehrungen nach einem zu erlassenden detaillirten Plane zu behandeln. In der 3. und 4. Classe sei der Sprachlehre wöchentlich zweimal zu je eine halbe Stunde zu widmen.

6.

Die in dem Lehrplane enthaltenen Lesestücke sind der Reihe nach zu bearbeiten und darf in deren Continuität keinerlei Aenderung vorgenommen werden. Etwa aus der Praxis geschöpfte Erfahrungen bezüglich Verbesserung des detaillirten Unterrichtsplannes sind auf dazu eigens bestimmte Bogen zu verzeichnen, in den monatlichen Conferenzen zu besprechen und dann den Inspectionsorganen zur Beurtheilung vorzulegen.

7.

Dem Schönschreibunterricht sei in der 3. und 4. Classe wöchentlich eine halbe Stunde, welche den 6 Sprachunterrichtsstunden zu entnehmen ist, zu widmen.

(Fortsetzung folgt).

---

*) Zur Judenfrage in Galizien.

Es liegt uns ein Werkchen vor, das voranstehenden Titel führt und von der jüdischen Schiftstellerin P. Berthold, recte Bertha Pappenheim in Frankfurt a. M. verfasst wurde. Wir begrüssen dieses Schriftchen mit besonderer Genugthuung und nicht seines Inhaltes wegen, sondern aus dem Grunde, dass sich achtbare Federn im Auslande endlich mit der brennenden Frage des galizischen Judenelends zu beschäftigen beginnen und wir nunmehr nicht darauf angewiesen sind, für die schmachtende Judenmasse in Galizien ganz allein, wie isolirt, das Wort zu schreiben. Wir haben daher in bezeichneter Verfasserin eine Mitkämpferin in Deutschland bekommen deren erste Arbeit über die galiz. Juden frage in diesem Organe eine ausführliche Würdigung und aufklärende Besprechung verdient: Die Verfasserin bespricht in erster Linie die Thätigkeit der Baron Hirsch-Stiftung in Galizien und bemängelt den Umstand, dass diese Stiftung nur für das männliche und nicht für das weibliche Geschlecht wirkt. Wir wollen da-

*) Verlag Gebrüd. Knauer, Frankfurt a. M.

her die geehrte Verfasserin, die mit den Verhältnissen in Galizien nicht ganz genau vertraut zu sein scheint, aufmerksam machen, dass das Curatorium der Baron Hirsch-Stiftung in Hinsicht der alleinigen Berücksichtigung des männlichen Geschlechtes in den Stiftungsschulen sehr sachgemäss und zweckensprechend vorgeht. Denn der frommgläubigste und orthodoxischeste Jude dazulande findet in dem Schulbesuche seiner Töchter keine Jrreligiosität und alle weiblichen Abkömmlinge der strenggläubigsten galiz. Juden besuchen nicht blos Schulen, die vom Staate, oder dem Lande erhalten werden, diese frequentiren sogar Schulen, die sich in Nonnenklöstern befinden und in welchen barmherzige Schwestern den Unterricht ertheilen. Der Schulbesuch der jüd. Mädchen in Galizien ist daher eine vollkommen gelöste Frage, dagegen werden die jüdischen Knaben in galiz. Kleinstädten trotz des staatlichen Schulzwanges nicht in die Schulen, sondern in die sogenannte Cheders geschickt, in welchen der Knabe in blos Hebräisch unterrichtet wird. Aber in denjenigen Städten, in welchen Baron-Hirsch-Schulen bestehen, weisen die Cheders einen schwächeren Besuch auf, weil die Kinder die besagten Schulen frequentiren, somit sind die Baron-Hirsch-Schulen in Galizien für das männliche Geschlecht ein Bedürfniss und für das weibliche Geschlecht in der That überflüssig. Die Verfasserin plaidirt dann hiefür, dass die »Jewish Colonisation Association« in ihren ackerbautreiben den Anstalten, wie die Gärtnerschule in Ahlem ihr Augenmerk mehr auf die Ausbildung und Ausgestaltung des weiblichen Geschlechtes Bedacht nehmen, denn mag der Mann noch so gut sein Feld bebauen, wenn die Frau mit dem Eingeheimsten nicht wirhschaftlich umzugehen weiss, kann von geordneten Verhältnissen im Hause keine Rede sein.

Die Verfasserin gelangt dann zum Punkte des Massenelends unter den galiz. Juden und empfiehlt demselben eine Armenpflege im Grossen entgegen zu stellen. Mit diesem Mittel, mit welchem die Verfasserin das Massenelend unter den Juden dazulande bannen will, können wir uns beim besten Willen nicht einverstanden erklären. Nicht eine Armenpflege, sondern Arbeitsgelegenheit könnte als Remedium gegen die oeconomische Nothlage der jüdischen Massenbevölkerung mit sicherem Erfolge in Galizien verwendet werden; die Töchter und Söhne hätten zu arbeiten und ihre arbeitsunfähigen Eltern zu erhalten. Die genügenden Arbeitsgelegenheiten würden die Ansetzung und Einführung von Haus industrien in den nothleitenden Städten herbeiführen.

Zum Schlusse bespricht die Verfasserin in ihrem Werkchen die Sanitätsverhältnisse bei den galiz. Juden und schildert diese in wahrlich äusserst pessimistischer Art. Thatsächlich stehen die galiz. Juden der jüdischen Bevölkerung in Deutschland in Beziehung von Reinlichkeit bei Weitem zurück, doch ist es mit der galiz. Sauberkeit nicht so arg, dass daselbst fremde Sanitäts-Stationen errichtet werden müssten, oder dass hierzulande vom Auslande importirte Pflegerinen wirken. Wir sind der Ueberzeugung, dass die Verfasserin diese Rathschläge für Galizien nicht im Uebermuthe, sondern in Unkenntniss der Sachlage ertheilt. Vom ersteren kann doch keine Rede sein, denn die deutschen Juden werden wohl mit ihrer Wohlhabenheit den galiz. Juden nicht imponiren und über solche mit Ironie hinweggehen wollen. Die Wohlfarth der deutschen Juden ist eine Consequenz der Zahlenverhältnisse. Bei 48 Millionen Einwohnern im deutschen Reiche, in welchem Industrie und Handel blühen, leben insgesammt 650.000 Juden, während in Galizien, woselbst nur 7 Millionen Seelen vorhanden sind, welches Land im Allgemeinen arm ist, leben 800.000 Juden, mit 150.000 Seelen mehr wie in ganz Deutschland. Soll die Wohlfahrt deutscher Juden gegenüber der Armuth, Gedrücktheit und gänzliche Resignation der galiz. Juden Wunder nehmen? Den galiz. Juden mangelt es nicht an Sinn für Reinlichkeit und Sauberkeit, ihnen fehlen nur Ewerbsquellen und wenn diese verschafft werden könnten, würde sich alles Uebrige, dass das Culturleben der Jetztzeit erheischt, von selbst verbessern und vollkommen ausgestalten. Was die deutschen Juden für ihre galizischen Brüder thun sollen, ist, den Hilfsverein für die nothleidende jüdische Bevölkerung in Galizien, welcher in Wien seinen Sitz hat, reichlich zu unterstützen, damit dieser sein sich gestecktes Ziel, die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für seine Schutzbefohlenen, erreichen könnte.

Neuwahlen der Handelskammern.

Die Regierung hat dem Reichsrathe im Juni eine Vorlage unterbreitet, durch welche der §. 7. des Gesetzes über die Organisirung der Handelskammern vom 29. Juni 1868 theilweise abgeändert werden soll. Die Vorlage bestimmte nämlich, dass aus dem §. 7. der Passus eliminirt werde, welcher den Steuerbetrag für den Grosshandel und die Grossindustrie mit mindestens 100 fl. jährlich festsetzt, Die Fixirung des Minimal-Steuerbetrages für die Kategorie des Grosshandels und der Grossindustrie sollte nicht mehr durch das Gesetz, sondern durch die Wahlordnungen festgestellt werden. Diese Veränderung wurde damit motivirt, dass der bisherige Steuersatz nicht dem nämlichen Betrage der neuen Erwerbsteuer gleichgehalten werden könne. Die Vorlage ist vom Reichsrathe nicht erledigt worden. Die Kammern haben inzwischen die Vorbereitungen für die Reform ihrer Wahlordnungen getroffen, welche durch die Nothwendigkeit der Anpassung der bisherigen Censusziffern an die Sätze der neuen Erwerbsteuer bedingt war. Die Mandate der Kammermitglieder mussten, da die neue Wahlordnung erst in Angriff genommen wurde, schon früher verlängert werden. Die Mandaten laufen am 1. Januar 1901 ab. Von den Kammern haben bisher nur die allergrössten die Vorschläge für die Reform der Wahlordnung fertiggestellt una dem Handelsministerium übermittelt. In Kammerkreisen ist vielfach die Ansicht verbreitet, dass mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Reform die Neuwahlen für die Kammern nicht mehr im heurigen Jahre werden vorgenommen werden können, sondern dass neuerlich eine Verlängerung der

Mandatsdauer auf ein Jahr erfolgen werde und dass die neuen Kammern erst im Januar 1902 in Function treten werden. Wie verlautet, beschäftigt sich das Handelsministerium gegenwärtigt mit der Prüfung der bisher eingetroffenen Vorschläge der Kammern über die Reform der Wahlordnungen. Der Entwurf der Wiener Kammer ist in seinen wesentlichen Punkten von der Regierung genehmigt worden. Das Ministerium beabsichtigt jedoch, wie verlautet, die Revision der Wahlordnungen in einem solchen Zeitpunkte durchzuführen, dass noch in diesem Jahre die Neuwahlen in die Kammern vorgenommen werden und die letzteren damnach schon am 1. Januar 1901 in Function treten. Es müssten daher die Elaborate sämmtlicher Kammern der Regierung in Kurzem zur Prüfung vorliegen. Den Kammern dürfte demnächst ein Erlass, der Regierung zugehen, in welchem vermuthlich darauf hingewiesen werden wird, dass die Neuwahlen noch in diesem Jahre erfolgen sollen und die Kammern mit Rücksicht darauf ihre Vorschläge mit thunlichster Raschheit dem Ministerium einsenden mögen. Wie verlautet, wird das Handelsmlnisterium bei Prüfung der Wahlreformvorschläge von der Anschauung ausgehen, dass keine einschneidenden Veränderungen in der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammern eintreten mögen, wenngleich der geänderten Steuerbasis Rechnung getragen werden müsse. Wenn sämmtliche Entwürfe der Kammern von der Regierung geprüft sein werden, wird nach den jetzt bestehenden Absichten die Regierungsvorlage über die Aenderung des §. 7. des Kammergesetzes dem Reichsrathe neuerlich unterbreitet und falls sie derselbe nicht erledigen sollte, im Wege des §. 14. activirt werden. Dann erst können die Neuwahlen für die Kammern vorgenommen werden. Einer späteren Action wird es vorbehalten sein, eine generelle Revision und Aenderung des Kammergesetzes vorzunehmen, welche allerdings nur im Gesetzgebungswege herbeigeführt werden kann. Der Zweck der Revision des Kammergesetzes besteht darin, es in Hinkunft zu ermöglichen, dass die Wahlordnungen auch über den Rahmen des durch die Regierungsvorlage abzuändern den §. 7. hinaus modificirt werden können.

Correspondenzen.

Lemberg, den 20. Juli 1900. Wie wohl bekannt sein dürfte existerte hier seit 30 Jahren ein Verein »Schomer Israel« dessen Tendenz die Vertretung und Förderung der politischen Interessen des Judenthums war. Im Lokale dieses Vereines war immer der Sammelpunkt gebildeter und in der hiesigen Gemeinde in geistiger Beziehung hervorragender Männer, es lagen in demselben eine grössere Zahl Journale und diverse Wochenblätter auf, es wurden daselbst Vorträge abgehalten; der Verein besass auch eine Bibliothek und gab eine die politischen und culturellen Interessen der galiz. Juden verfechtende Halbmonatschrift unter dem Titel *Israelit* heraus. Dieses Organ geisselte unaufhörlich die Protections- und Misswirthschaft in der hiesigen Cultusgemeinde, in der Spitals- und Armenverwaltung. Als tüchtiges Mitglied und sogar Administrator dieses Vereines that sich eine Reihe von Jahren Herr David Maschler hier hervor. Derselbe war der Inspirator des Vereinsorganes und die sarkastischen Artikel im demselben unter der Ueberschrift »aus Chelm« die den Zweck hatten, die Wirthschaft in der hiesigen Cultusgemeinde im wahren Lichte darzustellen, sind hier noch Jeder mann in Errinnerung.

Und nun erlangte Herr David Maschler bei der letzten Wahl zufolge Unterstützung der Mitglieder des Vereines »Schomer Israel« ein Mandat in den hiesigen Cultusrath, welches er auch dadurch erreichte, weil er den Wählern die Zusage machte, als Mitglied der Repräsentanz das Gebahren derselben zu studiren und entwaigen Unregelmässigkeiten auf das aller entschiedenste engegenzutreten etz. Aber siehe da, als Herr Maschler bereits in der Kutte steckt, ist von ihm ganz und gar nicht mehr zu hören. (Er gehört doch schon zu den Grossen und Fashionablen sic D. R.). Im Gegentheile war die Verhelfung zur Erreichung eines Cultusgemeinde-Mandates, durch welches Herr Maschler in die Reihe der Hohen und Adeligen hineinschlich, der Sturz des alten Vereines »Schomer Israel« (War nicht dieser Verein eine blosse Leiter für Herrn Maschler, durch welche er nicht wie der Patriarch Jakob in den Himmel, sondern blos in die Cultusrepräsentaz gelangte? D. R.) Ueber diese Umwandlung der Gesinnug zur Rede gestellt, entschloss sich Herr Maschler mit dem Vereine »Schomer Israel« einen kurzen Process zu machen, er stellte das Erscheinen des »Israelit's ein, die Bibliothek wurde irgend auf einen Dachboden gegeben und der Verein geschlossen. (Kein jauwdi kol Hareschuim! denn dieser Verein wurde von einigen Strebern zur Erreichnung ihrer Ziele ausgenützt; dieser leistete nie Concretes für die Juden in Galizien, er war der Sammelpunkt von Oponenten des Belzer Rabbi, welche immer fades Zeug zusammenschwatzten. D. R.)

Algier, 28 Juli. Die erste Kammer des hiesigen Civilgerichts hat die sehr wichtige Entscheidung gefällt, dass die städtischen Gemeinden von Algier und Mustapha für die Verluste solidarisch haftbar sind, welche den jüdischen Einwohnern durch die Excesse der Antisemiten erwachsen sind. Dieses Urtheil ist von grösster Bedeutung, denn nun werden unsere so schwer geschädigten Glaubensgenossen wenigstens einen Ersatz für den unmittelbaren Schaden finden, den ihnen die Hetzer zugefügt haben. Für den enormen Verlust freilich, der ihnen durch den Boycott seitens der verhetzten Bevölkerung zugefügt wird, kann Niemand aufkommen.

ALLERLEI.

In seinem soeben erschienenen Buche „Spanien“ erzählt der gefeierte holländische Josef Israels, bekanntlich ein treuer Sohn unseres Bekenntnisses, eine interessante Episode, die er in Larakesch erlebte, Eines Tages durchstreifte er die schmutzigen, holprigen Gas-

sen der Hauptstadt Maroko's, neugierig, zu erfahren, wie die viereckigen Steinklumpen, die hier als Wohnungen dienen, von inen aussehen. Obwohl es gefährlich ist, orientatalische Häuser zu betreten, geht er in eines hinein und sieht »einen hohen dunklen Raum, in dem sich ein grosser steinerner Brunnen befand, wie er wohl auf den Bildern von Rachel und Lea dargestellt ist. Ein Rad war hoch über dem Brunnen angebracht, woran Seile und ein eiserner Hacken hingen, alles alt und verwittert. Als ich mich umsah, bemerkte ich in der anderen Ecke im Dunkel eine Steintreppe, die nach oben führte, natürlich nach den Räumen der Bewohner dieser finsteren Klause. Es war sehr dunkel, aber als ich mich ein Stück oberhalb des Brunnes befand, wurden die Stufen schwach erleuchtet durch eine kleine Oeffnung, die sich im Dache befand. Ich wagte mich nicht weiter, nicht wissend, was mir passiren könnte. Doch als ich da unentschlossen stand und nachdachte, hörte ich in hebräischer Sprache rufen: »Ma mewakschecho?«. Da trat ich ein und sagte meinerseits: »Schalom alechem, onauchi jehudi meerez Hollande«. Ich war eingetreten in einen dunklen Raum, erleuchtet durch ein kleines, längliches, horizontal liegendes Fensterchen, das heisst ein viereckiges Loch, das Nachts oder bei Unwetter mit einer Luke verschlossen werden konnte. Grell schien das Licht durch das Viereck und zeichnete sich auf dem Steinflur ab. In der Nähe dieser Oeffnung stand ein langer Tisch mit schiefen Beinen, und darüber lag ein grosses, weisses Pergament, das beinahe ganz den Tisch bedeckte und mit einer Rolle nach unten hing. Da sass hinter dem Tisch der jüdische Gesetzschreiber, beide Arme auf das Pergament gestützt, und wandte sein fürstliches Haupt mir zu. Es war ein prächtiges Gesicht, fein und durchsichtig bleich wie Alabaster; Falten, kleine und grosse, liefen um die kleinen Augen und die grosse gekrümmte Nase. Ein schwarzes Käppchen bedeckte den weissen Schädel, und ein langer weiss-gelber Bart lag in grossen Strähnen über das beschriebene Pergament. Er sass in einer Art Lehnstuhl ohne Rückenlehne, und zwei Krücken lagen neben ihm auf der Erde. Auf diese humpelte er mit mir nach dem offenen flachen Dache, das auf gleichem Flur mit seinem Zimmer lag. Hier lagen Matten, worauf er sich niederliess und mich ersuchte, mich neben ihn zu setzen. So sitzend, das fremde Land vor mir, neben mir den langbärtigen Alten, auf den Matten des flachen Daches in Marocko, überkam mich das Gefühl, als ob ich in diesem Augenblick in einer Welt lebte, von der ich einmal geträumt hatte.

LOKALES.

Spenden für die rumänischen Auswanderer. Folgende Spenden sind an das hiesige Comité zur Weiterbeförderung rumänischer Auswanderer eingelaufen:

Juda Birnbaum	10	Kronen
Dr, Rudolf Frühling	10	»
Hypothekenbank	25	»
Blau Epstein	10	»
Gustav G. Bases	20	»
Dr. Leon Ader	10	»
Kroo Blanstein	5	»
Dr. S. Reifer	5	»
Albert Mendelsburg	10	»
Dr. Michael Ichheiser	10	»
Professor Josef Posenblatt	10	»
Heinrich Hechter	10	»
H. Mendelsohn	10	»
Sieg. Resch	4	»
Simon Manne	6	»
Dr. Leon Rothwein	5	»
Dr. Josef Steinberg	5	»
L. Schudmak	3	»
Carl Gottlieb	1	»
Zlate Jänner	1	»
Filip Eile	2	»
Isaak Bauminger	4	»
Abbe Fischer	3	»
P. Kahane	4	»
Brüder Eibenschütz	1	»
Simon Teufel	1	»
Leon Frommer	4	»
Daniel Lauer	2	»
Heinrich Heumann	10	»
Cultusrepresäntanz Krakau	56	»
Zusammen	257	Kronen

Bis dato hat das Comité 48 rumänische Auswanderer während der Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes beköstigt und mit Reisespesen bis Bielitz versehen.

Ein Zwischenfall mit rumänischen Auswanderern. Heute Freitag um 12 Uhr Mittags wurde Redacteur dieses Blattes vom Bahnhofe aus sygnalisirt, dass daselbst 48 rumänische Auswanderer sich befinden, die von Czernowitz eingetroffen waren und denen die Polizei das Betreten der Stadt nicht gestattet. Schreiber dieses begab sich unverzüglich zum Polizeirathe Herrn Swolkien, der den Polizeidirector während dessen Urlaub vertritt und machte demselben im Namen des Comités für die Weiterbeförderung rumänischer Auswanderer Vorstellungen, dass es eine Blamage für die Judengemeinde Krakaus wäre, wenn den müden Auswanderern nicht gestattet werden sollte, über Sabath von ihrer Strapazze hier aus zuruhen. Nach der Vornahme einiger Formalitäten telephonirte Herr Polizeirath Swolkien an das Commissariat Bahnhof, die Auswanderer in die Stadt einrücken zu lassen. Dieselben namen in corpore die Tour Kolejowa, — Starawislna, — Dietels — und Bożecialogasse in die Quartiere. Der Zug erregte natürlich Aufsehen, er hatte zur Illustration in der Hagade Aehnlichkeit, wie die Juden aus Aegipten zogen. Alle 48 Personen werden auf Kosten des Comités über Samstag erhalten. Sonntag den 29. d. M. geht die Weiterfahrt nach Wien vor sich.

Wasserleitung. Es wird hiermit auf die Firma Josef Meisels hier aufmerksam gemacht, welche die Instalirung von Wasserleitung in die Realitäten billiger, verlässlicher wie alle Wiener antisemitischen Firmen die-

ser Branch bewerkstelligt, Die Herren Hauseigenthümer mögen einen Glaubensgenossen vom hiesigen Platze beschäftigen und ihr Geld daheim lassen.

Feriencolonie. Die aus 28. Knaben bestehende erste Abtheilung der jüdischen Feriencolonie ist bereits aus Rabka in voller Gesundheit zurückgekehrt. Die aus 30. Mädchen bestehende zweite Abtheilung fährt Dienstag am 41. d. M. zu Heilzwecken in die Colonie.

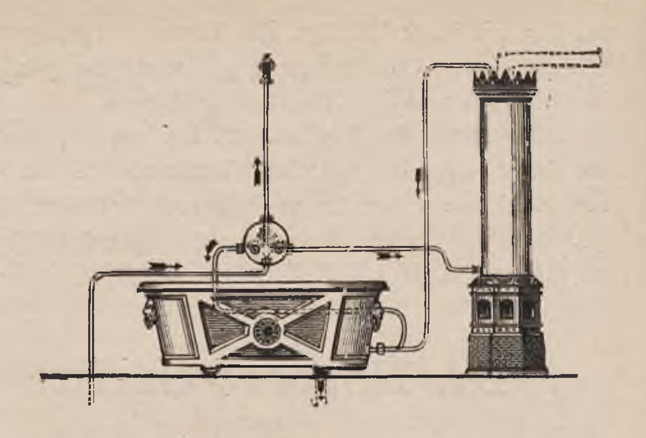
WASSERLEITUNGS-ARTIKEL

JOSEF MEISELS

KRAKAU, Jasnagasse Nr. 10.

uebernimmt die Instalirung der Wasserleitung in die Realitäten zu sehr zugänglichen Bedingungen und führt die bezüglichen Arbeiten durch die Leitung eines in Wien anerkannten und viel verwendeten Fachmannes sehr correct und verlässlich aus.

Die Ausstellung in Wasserleitungs-Bestandtheilen, welche obige Firma in seinem Hause Jasnagasse Nr. 10. permanent unterhält, kann Jedermann besichtigen.



Victor Liebling

Porzellan-, Glas-, Steingut-, u. Thongeschier En gros.

KRAKAU, Alteweichselgasse 46.

Eigene Porzellanmahlerei. — Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewich verkauft, Grosser Vorrath in Partiewaaren. Export nach allen Provinzen der österr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch, Polen. Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften-Monograme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzelanmahlerei, Krakau.**

KANTOR WYMIANY

Filii c. k. uprzyw. gal. akc.

BANKU HIPOTECZNEGO

w KRAROWIE

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartosciowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — **Wypłata wszelkich kuponów** i wylosowanych efektów **bez potrącenia prowizyi.**

FILIA C. K. UPRYW. GALIC. AKCYJ.

Banku hipotecznego w Krakowie.

wydaje

ASYGNATY KASOWE

oprocentowuje takowe po

$4\frac{1}{2}\%$ za 90-dniowem wypowiedzeniem
4% za 60-dniowem wypowiedzeniem
$3\frac{1}{2}\%$ za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. galic. akc. Banku hipotecznego przyjmuje **wkładki do oprocentowania** w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu **książeczki czekowe**, przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela **zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zalecenia na **zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3·10 metr. lang, genügend für 1 HERREN ANZUG kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3·10 aus guter
fl. 5.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 9.50 aus feiner
fl. 10 50 aus feinster
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; **Loden** in reizenden Farben von 1 Coupon fl. **7·50**, 1 Conpon fl. **9.95**; **Paruvienne** und **Doskings**, **Staats-Bahnbeamten** und **Richter-Talar-Stoffe**; feinste **Kamgarne** und **Chewiots**, sowie **Uniformstoffe** für die **Finanzwach** und **Gendarmerie** ect. ect. versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte.

Tuchfabriks-Niederlage **KIESEL-AMHOF in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

ZUR BEACHTUNG! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma KIESEL-AMHOF in Brünn veesendet sämmtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabatt.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

BESTRENOMIRTE DAMPFKUNSTFÄRBEREI  **DRUCKEREI u. CHEMISCHE WASCHANSTALT.**

K. k. ausschl. Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse gold. Medaille Berlin 1896

Kra[illegible] [illegible]berg, **Sigmund Fluss** Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.
Neuheit: Brocat-, Gold-, Silber- u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc.
Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete) **CHEMISCHE WASCH-ANSTALT** (Netoyage francaise)
Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen-, u. Kinder-Garderoben, Militär- u. Beamten-Uniformen, Salon- u. Promenaden-Toilleten, Möbelstoffe, Longshahls, bunte u gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau u. Umgebung:** Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H. Chmurski.
Fabriks-Niederlage für **Lemberg:** Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.